



Göttliches Gnaden-Zeichen
zum Menschlichen Wohlergehen

Aus den Worten des LXXXVI. Ps. v. ult.

Thue ein Zeichen an mir / daß mirs wohl-
gehe / daß es sehen / zc.

Bei Christlicher Volkreicher Leichen-
Bestattung

Der woyland Erbarn Viel-Ehr- und
Tugendreichen

Fr. Anna Elisabethen

Des Ehrenvesten und Ehrenwohlgeachten

Herrn Johann Schmertoschens

von Riesenthal /

Wohlbenamten Bürgers und Handels-Man-
nes alhier hertzgeliebten Haus-Ehre /

Welche nach dem gnädigen Willen Gottes im XXII. Jah-
re ihres Alters / in wahrer Erkantniß Jesu Christi am IV. Martii
dieses 1671. Jahres / sanfft und selig entschlaffen /
vorgestellet

von

D. GEORGIO Lehmannen / P. P.
und Superintend.

Leipzig / gedruckt bey Johann-Erich Hahnen.

Anno M DC LXXI.



Dem Ehrenvesten und Ehrenwohlgeachten
Herrn Johann Schmertschen
von Riesenthal /

Wohlbenamten Bürgern und Handels-Manne
allhier /

Meinem günstigen guten Freunde und
vornehmen Gönner /

Unizō betrübtē Wittwer /

Ubersende ich auff sein Begehren / diesen bey Christlicher Beer-
digung seiner seligen Eheliebsten gehaltenen Leichen-
Sermon,

Mit wiederholten herzlichē Wunsche /

Daß der fromme **GOTT** Ihm bey zugestosse-
nen schweren Haus-Creuzē / genaue Erkänntniß seines hei-
ligen Willens / wie auch kräftigen Trost und Beystand seines
guten Geistes verleihen / und Ihn anderweit mit Leben und
Segen / auch allen andern Seelen und Leibes Ersprießligkei-
ten überschütten wolle / damit es Ihm wohl! gehe
hier zeitlich und dort ewiglich !



D. Lehmann.



I. N. I.

Antritt zur Predigt.

Sowohl fromme gottselige Herzen /
Ihr meine Geliebte / und zum theil
hoch-betrübte Zuhörer / ihr ganz
bes Leben / und alles / was darinnen
fürgeheth / dem grossen Gott im Him-
mel anheim geben / daß Er nach sei-
nen allein weisen Rath und Willen
mit Ihnen handeln und verfahren
solle / weil sie versichert sind / daß Er nicht das mindeste
verderben / noch zu ihrem Schaden zulassen werde. Denn
solte der getreue Gott nicht auff der Seintigen Wohlstand
sehen? Solte Er sich ihrer nicht annehmen? Solte Er
sie nicht erretten? Das wäre viel. Ich sage Euch / Er
wird sie erretten in einer Kürze / lauten des HERN
Jesu Wort / Luc. XVIII, 8; Jedoch ruffen sie Ihn in al-
len ihren Thun und Fürhaben / zumal bey allen ihren
Creuz / Trübsal / Widerwertigkeit / Kranckheit / auch
im Tode selbst billig an / daß Er sich ihrer desto genauer
annehme / ihnen gleichsam *ἀπὸ μυχῶν*, wider ihre eigene
Gedancken und Einbildung erscheinen / und an ihnen
ein Gnaden-Zeichen zu ihren Wohlergehen beweisen wol-
le / wie ditzfalls auch der Heyde sagt: Et in maximis & mi-
nimis Deorum debet implorari auxilium, so wohl in grossen /
als auch in kleinen Sachen soll Gott umb Hülffe ange-
ruffen

ruffen werden/ weil Er nemlich den nothleidenden Menschen aufs beste helfen kan. Gottes Wort aber ist dißfals Sonnenklar / daß bey frommen Christen das liebe Gebeth keines wegcs unterlassen werden dörrfe / so gar/ daß deßwegen Hugo de S. Victore in seinem Buch de Clauastro animæ ausdrücklichen schreibet: Sicut nullum est momentum, quò homo non utatur vel fruatur DEI bonitate & misericordiâ: Sic nullum debet esse momentum, quò eum præsentem non habeat in memoriâ; Gleich wie kein Augenblick vorbey gehet / daß der Mensch nicht Gottes Gütigkeit und Barmherzigkeit genießet; Also soll auch kein Augenblick vorbey fahren / daß er ihn / weil Er ohne diß gegenwertig ist / nicht solle in seinem Gedächtnuß haben. Welches David zu seiner Zeit über allemassen wohl practiciret/ daß er den HERN angeruffen des Morgens / Abends und Mittages/ wie er im LV. Psal. v. 17. seqq. saget: Ich wil zu Gott ruffen/ und der HER wird mir helfen. Des Abends/ Morgens und Mittages wil ich klagen und heulen/ so wird Er meine Stimme hören. Setzet auch ferner die Worte / daß Er schon allbereit erhöret sey: Er erlöset meine Seele von denen/ die an mich wollen/ und schaffet mir Ruhe. Und thut darauff eben in solchem Psalm eine treuherzige Vermahnung an einen jeglichen in Noth steckenden Christen: Wirff dein Anliegen auff den HERN / der wird dich versorgen / und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen. Oder wie Er im XXXVII. Psalm. v. 5. redet: Befiehl dem HERN deine Wege / und hoff auff ihn / Er wirds wohl machen.

Denn

Denn Gott der Herr ist der rechte Bonifacius, der es niemals verderbet hat / wenn es öfters auch gleich wunderbarlich und seltsam zu seyn scheint / sonderlich im Tode der liebsten Seintgen / und wenn dieselben in ihrer schönsten Blüte erhalten müssen / so kehret Er doch alles zu ihrem besten / daß es ihnen keines weges übel / sondern vielmehr schlechter Dinges wohl gehen muß / wie sie Ihn etwa darum angeruffen haben. Unsere selig verstorbene Frau Mit-Schwester / die weyland Erbare / viel Ehr- und Tugendreiche Frau Anna Elisabeth / des Ehrenvesten und Ehrenwohlgeachten Herrn Johann Schmertsehens von Riesenthal / Bürgers und Handels-Mannes allhier / herzlich-lieb gewesene Haus-Ehre / nunmehr seliger / hat solches alles in der That erfahren / und zumal den Nachdruck ihres Gebeths / welches Sie jederzeit also eingerichtet / daß sie ihren Willen in Gottes Willen gestellet hat / auch in ihrem Tode empfunden. Daher sie auch einen Gebeth-Spruch zu ihrem Leichen-Text erkieset / anzudeuten / daß sie denselben nicht vergeblich in ihrem Leben gebrauchet / sondern sie sey vielmehr von Gott nach ihres Herzens Wunsche aufs genaueste erhört worden / weil Er ein solch Zeichen an ihr gethan / daß es ihr nunmehr in alle ewige Ewigkeit wohlgehe. Es wird aber solcher ihr Leichen-Spruch im letzten Versicul des LXXXVI. Psalms gefunden / und lautet also:

TEXTUS.

Schue ein Zeichen an mir / daß mirs wohlgehe / daß es sehen / die mich hassen /

A iij

hassen /

hassen / und sich schämen müssen / daß
du mir beystehest / **HERR** / und tröstest
mich.

Lingang.

Es bleibet darben / **G**ott ergebene Zu-
hörer / daß fromme Herzen ihrem lieben
Gott und Vater im Himmel alles an-
heim geben / daß Er mit ihnen im Leben
und Sterben umbgehen möge / wie Er
für gut zu seyn befinden wird. Solches
haben sie nicht von sich selbst / auch nicht blos von einem
und den andern Heiligen gelernt / von welchen doch nicht
geleugnet werden kan / daß sie vermittelst des Heiligen
Geistes Beywohnung ihren Willen in Gottes Willen ge-
stellet haben / wie David wohl eher im XV. Cap. des II.
Buchs Samuelis v. 25. seqq. sich vernehmen lassen / wenn
Er mit **G**ott / oder dessen Bundes-Lade zu thun hatte:
Bringet die Lade Gottes wieder in die Stadt. Wer-
de ich Gnade finden für dem **H**errn / so wird Er mich
wieder holen / und wird mich sie sehen lassen / und sein
Haus. Spricht Er aber also: Ich habe nicht Lust zu
dir / siehe / hier bin ich / Er mache es mit mir / wie es ihm
wohl gefället. Dergleichen Davids Feld-Marschall Joab
auch gethan / als Er und sein Bruder Abisai sich mit dem
Feinde in öffentliche Feld-Schlacht einlassen wollen:
(Den es giebet auch bey Kriegen Christen oftermals gute
Bedan

Gedanken / andächtige Seuffzer / zumal wenn sie die Gefahr und die unbeständige Kriegs- / Fortun für Augen sehen:) Sey getrost / und laß uns starck seyn für unser Volek / und für die Städte unsers Gottes. Der H^Erz aber thue / was ihm wohlgefällt / II. Sam. X, 13. Oder wie der fromme gottselige Krieger- / Held Judas Maccabäus sagte I. Maccab. III, 60. als Er auch mit dem Feinde anbinden sollte: Was G^Ott im Himmel wil / das geschehe; Sondern von ihrem liebsten H^Ern und Heylande Christo I^Esu selbstem / welcher in den Tagen seines Fleisches sich nicht allein vernehmen lassen im Johann am VI, 38. Ich bin vom Himmel kommen / nicht daß ich meinen Willen thue / sondern des der mich gesandt hat; Sondern auch / als Er sein schweres Leiden antreten wolte / hieß es zu G^Ott seinen Himmlischen Vater nicht anders / als: Mein Vater / ist's möglich / so gehe dieser Kelch von mir / doch nicht wie ich wil / sondern wie du wilt / Matth. XXVI, 39; und nochmals: Mein Vater / ist's nicht möglich / daß dieser Kelch von mir gehe / ich trincke ihn denn / so geschehe dein Wille / verl. 42. Und siehe / Er hat uns ein Fürbild gelassen / daß wir nachfolgen sollen seinen Fußtapffen / I. Petr. II, 21. Ja Er hat auch die dritte Bitte im Vater Unser also eingerichtet / daß wir täglich / ja stündlich be-
then sollen und müssen: Dein Wille geschehe / wie im Himmel / also auch auff Erden / oder wie die Kirche singet;

Dein

Dein Will gescheh HErr GOTT / zugleich
Auff Erden wie im Himmelreich.

Und wie könnten sie einen bessern Lehr-Meister haben / als eben diesen ihren Heyland? Er ist ja der Meister mit der gelehrten Zunge. Denn der HERR HERR hat Ihm eine gelehrte Zunge gegeben / Esai. L. 4. So lehret Er uns auch was nützlich ist / Cap. XLVIII, 17. woselbst die Worte stehen: So spricht der HERR / dein Erlöser / der Heilige in Israel: Ich bin der HERR dein GOTT / der dich lehret was nützlich ist / und leitet dich auff dem Wege / darauff du gehest. Kein nütlicherer Weg aber ist / den wir gehen können / keine nütlichere Lehre ist / die wir beobachten können / als eben die Lehre / daß wir unsern Willen einig und allein in Gottes Willen stellen / mit St. Pauli Beferten aus dem XXI. Cap. der Apostel-Geschicht / v. 14. sagende: Des HErrn Wille geschehe. Die hochgelobte Jungfrau Maria / unsers HErrn und Heylandes Christi Jesu Mutter / wuste auch keine bessere Antwort / da sie mit dem Engel Gabriel im I. Cap. St. Lucæ v. 34. seqq. redete / als daß es hieß: Siehe / ich bin des HErrn Magd / mir geschehe / wie du gesaget hast. Diese Kunst practicirete der Auffätzige beyhm Matth. am VIII, 2. HERR / sagte er zu Jesu / so du wilt / kanst du mich wohl reinigen / und sihe / er erlangete Gnade und Hülffe. St. Augustinus / wenn er den C. und CXXIV. Psalm erkläret / weis sich eben hieran trefflich zu belustigen / Rectum dicitur cor hominis illius, sagt er / qui omnia, quæ vult DEUS, ipse vult, des jentgen Menschen

Menschen Herz wird für richtig und fromm gehalten/
 und also genennet / welcher alles wil / was GOTT wil /
 wenn einer mit Christo sich der Worte gebrauchet Matth.
 XXVI, 39. Vater / ist's möglich / so gehe dieser Kelch von
 mir / so hat er seinen Menschlichen Willen offenbahret.
 Sed vide jam rectum cor, aber sihe doch das rechte fromme
 Herz / das zu GOTT recht eingerichtet ist / es gebrauchet
 die Wort: nicht wie ich wil / sondern wie du wilt. Nem-
 lich / ein rechtes Herz folget GOTT dem HERN / gleichwie
 ein böse Herz ihm widerstreibet / pravum cor resistit DEO.
 Daher hat auch nur Israel GOTT zum Trost; Israel hat
 GOTT zum Trost / sagt St. Augustin ferner aus dem
 LXXIII, I. DEus bonus Israël, GOTT ist Israel oder denen
 Israeliten günstig. Sed quibus? Aber was für Leuten?
 Was für Israeliten? Rectis corde, die richtiges Her-
 zens / oder die reines Herzens sind. Israel hat GOTT
 zum Trost / wer nur reines Herzens ist. Qui sunt recti
 corde? fragt St. Augustin / wer sind die reines oder rich-
 tiges Herzens sind? und antwortet selbst darauß: Qui
 voluntatem suam ad voluntatem DEI dirigunt, non qui vo-
 luntatem DEI ad voluntatem suam curvare conantur, das ist:
 Die ihren Willen nach Gottes Willen richten / nicht die
 Gottes Willen nach ihren Willen zu bringen sich unter-
 stehen. Worauff am gemelten Orte ferner darbey stehet:
 Breve præceptum est, ut homo dirigat cor suum. Vis habere
 rectum cor? Tu fac quod vult DEus, noli DEum velle facere,
 quod vis tu &c. Es ist ein kurz gefasstes Geboth / daß der
 Mensch sein Herz recht einrichte. Wilt du ein richtiges
 Herz haben? Thue was GOTT wil / begehre aber nicht /
 daß GOTT thun solle / was du wilt. Er gehet vorher / du
 folgest billig. Qui sequi DEum volunt, faciunt illum præ-

cedentem, & se sequentes, non autem se precedentes, & illum sequentem. Et in omnibus eum bonum inveniunt, sive emendantem, sive consolantem, sive exercentem, sive coronantem, sive purgantem, sive illuminantem, sicut Apostolus ait: Scimus, quoniam diligentibus DEUM, omnia eo operantur in bonum. Das ist / die GOTT folgen wollen / die machen Jhn zum Vorgänger / und sich zu Nachfolgern / nicht aber machen sie sich zu Vorgängern / und Jhn zum Nachfolger. Und so dann finden sie ihn in allen Stücken gut und geneigt / Er mag sie gleich züchtigen oder trösten / oder prüffen / oder krönen / oder reinigen / oder erleuchten / wie der Apostel sagt: Wir wissen / daß denen / die GOTT lieben / alle Dinge zum besten dienen / Rom. VIII, 28. Und auff solche Art und Weise bezeigen sich noch heute zu Tage alle fromme Herzen / und hat es zumal auch unsere selig verstorbene Frau Witt-Schwester trefflich wohl zu practiciren gewußt / dero angenehmster / von ihr tausend und aber tausendmahl wiederholte Leib-Spruch gewesen: **Wie GOTT wil.**

Wir wundern uns / wenn der Heydnische Philosoph Epictetus dißfalls so gar verständig geredet hat: *Appetitum meum obedientem præbui DEO. Vult ille me febricitare? Volo & ipse. Vult me aliquâ re potiri? Volo & ipse. Non vult? Nolo. Mori me vult? Mori igitur volo. Qvis adhuc me prohibere potest contra meam sententiam, aut cogere?* Das ist: Ich habe meinen appetit GOTT zu gehorsamen gänzlich untergeben. Wil Er / daß ich am Fieber liegen soll? Ich wils auch. Wil Er / daß ich eine Sache überkommen soll? Ich wils auch. Wil Er nicht?

Ich

Ich wil auch nicht. Wil Er / daß ich sterben soll? Ich wil sterben. Wer kan mir wider meinen Willen etwas verwehren? Oder wer kan mich zwingen? Aber der gute Epictetus hat Zweiffels frey aus der wahrē Kirchen Gottes ein Wörtlein zu Ohren bekommen. Oder wil man anderweit der Sache recht nachgehen / so stehen alle solche Reden auff keinem rechtschaffenen Grunde. Denn es mangelt die durch Christum geschene Veröhnung mit Gott / oder doch die durch den Glauben nothwendige applicirung / von welchen die Heyden / als Heyden / nichts wissen / und dahero ihren Willen dem Göttlichen Willen nicht rechtschaffen untergeben können. Wie der gleichen auch wohl gar in der Kirchen fürgeheth / bey irrigen / und den Grund des Glaubens umstossenden Lehrern / als wenn man im Pabsthum viel von der Conformirung unsers Willens mit Gottes Willen fürbringet / wie der Jesuit Drexelius von solcher Materie ganzer fünff Bücher hinterlassen / die er mit dem Namen Heliotropion, oder Sonnen-Wende beleet / aber doch um nichts weniger bekümmert ist / als daß man sich Gottes Willen genau unterwerffen wolle. Denn (1) wil man ja nicht einmal Gottes Willen und Befehl rechtschaffen gelten lassen / sondern siehet vielmehr auff des Pabsts Willen und Befehl / oder auff Menschen Geboth / womit man doch Gott vergeblich ehret / Matth. XV, 9. Man erdichtet (2) Neben-Christos / und sezet die Mutter Gottes Mariam / wie auch andere Heiligen / dem HErrn Jesu an die Seite; Besgehret (3) in leiblichen Dingen eines und das ander / das Gott einem ohne Beding zu geben / niemals zugesaget hat / welches denn freylich wider seinen gnädigen Willen läufft / und alle conformität oder Vergleichung unsers

Willens mit Gottes Willen über einen Hauffen wirfft. Anders / ganz anders sind fromme gottselige Herzen geartet / die ergeben sich also Gottes Willen / daß sie schlechter Dinges (α) auff sein Wort und Befehl sehen; (β) Ihm alleine anhangen / auff Ihn allein trauen / bauen und von keinem andern Helfer und Heylande wissen; Auch (γ) zu Frieden seyn / Er schicke es mit ihnen / wie es ihm gefället. Daher sie auch ihre Bitte und Gebeth also einrichten / daß sie ihm nicht das allermindeste fürschrēben / zumal in zeitlichen / irdischen und vergänglichē Dingen / davon sie nicht gewiß seyn / ob sie Gott im Himmel gefallen / und ob es auch ihnen selbst gut und zuträglich sey. Denn wir wissen freylich offtermals nicht / was wir bitten sollen / Rom. VIII, 26; Sondern wir müssen es dem anheim stellen / der überschwenglich thun kan / über alles / das wir bitten oder verstehen. Und so dann haben wir Freudigkeit / und treten mit Freudigkeit hinzu zu dem Gnaden-Stuel. Und das ist unsere Freudigkeit / die wir haben zu Ihm / daß / so wir etwas bitten nach seinem Willen / so höret Er uns / vermöge der Sprüche zum Ephes. III, 12. Hebr. IV, 16. I. Johann. V, 14.

Und eben auff solche Meynung ist auch unser abgelesener Text zuverstehen / daß darinnen ein frommes Herz von Gott ein Zeichen zu seinem Wohlergehen begehret / wenn es dem Willen Gottes gemäß und seiner Seelen Seligkeit zuträglich ist: Thue ein Zeichen an mir / daß mirs wohlgehe / daß es sehen / die mich hassen / und sich
schä.

schämen müssen / daß du mir beystehest / HERR / und tröstest mich. Wir wollen diesen Worten in der Furcht des HERRn etwas genauer nachsinnen / und daraus erwegen

- I. Wer doch eigentlich darinnen rede oder bethe / nemlich David und alle fromme Christen.
- II. Zu wem er bethe / zu GOTT / welcher Jehova oder HERR genennet wird.
- III. Was er bethe oder begehre : Ein Zeichen : Thue ein Zeichen an mir. Und dann
- IV. Zu was Ende er solch Zeichen begehre : טובה in bonum ; zum Wohlergehen / daß mirs wohlgehe / &c.

Der Grundgütige GOTT / der es mit keinem unter uns böse meynet / ich geschweige / daß Er böse machen solle / stehe uns mit seines Heil. Geistes Gnade bey / daß Ihm alles zu Ehren / und uns zu seliger Erbauung / auch denen Betrübten zu Trost gereichen möge / im Christi willen / Amen!

Erklärung.

So genau demnach fromme Christen alle ihr Thun und Fürhaben / alle ihr Glück und Unglück / wie auch ihr ganzes Leben / zusammt ihren darauff folgenden seligen Tod dem Allmächtigen GOTT anheimgeben / so genau gebrauchen sie sich doch

Bij

darbey

darbey des lieben Gebeths / daß es ihnen zeitlich und ewig wohlgehen möge. Aus unserm aufgegebenem Zeichen-Text ist dieses alles gar leicht zuerweisen. Thue ein Zeichen an mir / daß mirs wohlgehe / lauten die Wort. Lieber! wer ist derjenige / der das darinne enthaltene Gebeth zu Gott abschicket? Und wie ist es eigentlich bewandt? Die Überschrift des ganzen Psalms zielt auf David. **הַפְּלֵה לַיהוָה** Ein Gebeth Davids; Daß also freylich kein zweiffel / David hat diesen Psalm auffgesetzt / er hat ihn auch gebethet / und für seinen Leib Psalm gehalten. Thun wir aber nur einen Blick darein / und sehen zumal den 11. versicul solchen Psalms an: Weise mir / Herr / deinen Weg / daß ich wandele in deiner Wahrheit / erhalte mein Herz bey dem einigen / das ich deinen Namen fürchte / so ist die Sache Sonnenklar / daß David seinen Willen in allen und jeden Dingen dem Willen seines Gottes anheim gegeben hat. Denn was sollte die Furcht Gottes genauer in sich fassen / als daß man einzig und allein in Gottes Willen acquiesciret. Das ist das einige / das unser Herz bey der rechten Einigkeit erhält / daß es mit sich selbst einzig ist / und sich mit **GOTT** auch auff das genaueste vereiniget. Idem velle, & idem nolle, eademum firma est amicitia; Einerley wollen / und einerley nicht wollen / das macht die rechte Freundschaft / und die rechte Einigkeit / daß Freunde mit einander einzig seyn und bleiben. Ebenermassen / wer Gottes Freundschaft auff sich bringen / und beständig erhalten wil / der muß sich dasjenige / was **GOTT** nach seinem Wort wil / und was Er nicht wil / durchaus gefallen lassen. Auf solchen

chen

chen Schlag läßt David Gottes Zeugnisse seine Raths-
Leute seyn: Ich habe lust zu deinen Zeugnissen ^{אֲנִי}
^{וְשִׁבְחֵךְ} deine Zeugnisse sind meine Lust / das ist / die Lehren /
die von deinem Willen / von deinen Gebothen / von dei-
nen Gesetzen und Rechten zeigen / die sind mir lieb / sie sind
meine Lust / Freude und Wonne / ja sie sind meine Raths-
Leuthe ^{אֲנִי} ^{וְשִׁבְחֵךְ} viri consilii mei, die Männer meines
Raths / die mir mit gutem Rath zustatten kommen / so
oft ich desselben bedürffrig bin / sagt er im CXIX. Psalm.
v. 24. und giebt damit zuverstehen / daß Er allenthal-
ben Gottes Wort / Rechte und Zeugnisse hochhalte / und
sich daraus informire / daß er seinen Willen nach Gottes
Willen richten möge. Was aber in diesem Stück Da-
vid thut / das haben billig alle fromme Herzen zubeob-
achten / wenn sie mit ihrem Gebeth bey Gott im Him-
mel angenehm seyn wollen.

Schöne Gedanckē giebt's / wenn etliche Ausleger erinnern /
daß der LXXXVI. Psalm / daraus unser Text genommen /
zwischen denen Liedern der Kinder Korah stehe / also daß
der vorhergehende und der nachfolgende die Überschrift
führen: Ein Psalm der Kinder Korah; Ein Psalm-
Lied der Kinder Korah. Denn die Kinder Korah sind /
wie auch der Herr Lutherus in den Gedancken stehet /
Tom. 3. Witteberg. f. 291. Zweiffels frey fromme Gottes-
fürchtige Männer gewesen / die ihrer Väter Thorheit /
als sie wider Mosen rebellirten / Num. XVI, 2. seqq. nicht
gebilliget / sondern vielmehr durch Aufsetzung schöner geist-
licher Lieder ihre Gottesfurcht außgeübet / und sich dar-
bey dem gnädigen Willen Gottes in allen Stücken unter-
geben / und die von GOTT dem Mose gegebene prae-
gativ

gativ und autorität haben / daher sie auch mit ihren Vätern nicht sind gestrafft / sondern vielmehr beyhm Leben erhalten worden; Gestalt auch Lyra ditzfals aus denen Rabbinen anführet / daß die Kinder Korah / als die Erde ihre Väter / nebenst andern 250. Rebellen lebendig verschlungen habe / durch ein sonderlich Wunder-Werck in die Luft wären aufgehoben / und darinne so lange erhalten worden / bis sich die Erde unter ihren Füßen habe wieder zusammen gegeben. Nemlich / wer sich in seinem Stande / darein ihn Gott gesetzt / vergnügen läset / und trachtet nicht nach höherm / sondern stellet vielmehr alles Gott anheim / der kan recht bethen / der kan sich auch der Erhörung solches seines Gebths / und der gnadenreichen Hülffe seines Gottes versichern. Und darum / liebes Kind / bleib gern im niedrigen Stande / das ist besser / denn alles / da die Welt nachtrachtet. Je höher du bist / je mehr dich demütige / so wird dir der Herr hold seyn. Denn der H E R R ist der Allerhöhest / und thut doch grosse Dinge durch die Demütigen. Stehe nicht nach höherm Stande / und denke nicht über dein Vermögen / sondern was Gott dir befohlen hat / des nim dich stets an / vermahnet Sirach Cap. III, 19. seqq. St. Augustinus schreibet den LXXXVI. Psalm / welcher in der Lateinischen Bibel der LXXXV. ist / unserm Heylande Christo Jesu zu / welcher in der Überschrift David genennet wird / weil Er nach dem Fleische Davids Sohn ist / gleich wie Er nach der Göttlichen Natur Davids H E R R ist / also / daß Er im Stande seiner Erniedrigung / in formâ servi, oder in der

der Knechts/Gestalt die Wort gebrauchet; Inclina Domine aurem tuam, & exaudi me, quoniam inops & pauper sum ego; **HERR** / neige deine Ohren/und erhöre mich/ denn ich bin elend und arm. Ist dem also / wie es denn auff gewisse Art gar wohl zugegeben werden kan/ daß der Prophet in der Person des damals noch zukünftigen Messiaë solchen Psalm fürgebracht hat; So haben wir traum Ursache / dem liebsten Heylande in solchen Gebethen nachzufolgen. Denn Er ist unser Haupt / wir sind seine Glieder / und folgen Ihm demnach billig nach/ wie denn eben deswegen St. Augustin in seiner Enarration über solchen Psalm gar denckwürdige Wort gebrauchet: Nullum majus donum præstare DEUS posset hominibus, quàm ut VERBUM suum, per quod condidit omnia, faceret illis caput, & illos ei tanquàm membra coaptaret: ut esset Filius DEI, & Filius Hominis, & unus DEUS cum Patre, unus Homo cum hominibus; Ut & quando loquimur ad DEUM deprecantes, non inde Filium separemus, & quando precatur corpus Filii, non à se separet caput suum, sitque unus ipse Salvator corporis sui Dominus noster JESUS CHRISTUS Filius DEI, qui & oret pro nobis, & oret in nobis, & oretur à nobis. Das ist; Es hätte **GOTT** der **HERR** denen Menschen-Kindern kein grösser Gnad den/Geschencke geben können/ als daß Er sein **WORT**/ durch welches Er alles erschaffen hat / ihnen hat zum Haupt gemacht / und sie hingegen Ihme zu Gliedern zugerichtet / auff daß Er Gottes Sohn / und des Menschen Sohn / und ein **GOTT** mit dem Vater / und ein Mensch mit den Menschen wäre / damit / wenn wir zu **GOTT** reden und bethen / wir so dann beydes den Sohn nicht ausschliessen / als auch wenn der Leib des Sohnes
E
bethet/

bethet / Er so dann sein Haupt von sich nicht trenne /
 sondern Er / welcher der einige Heyland unsers Lebens /
 Christus Iesus / unser Herr und Sohn Gottes sey /
 der so wohl für uns bethe / als auch in uns bethe / und auch
 von uns angebethet werde. Orat pro nobis, ut Sacerdos
 noster; Orat in nobis, ut caput nostrum; Oratur à nobis, ut
 DEUS noster. Agnoscamus ergò & in illo voces nostras, &
 voces ejus in nobis. Neque cum aliquid dicitur de Domino
 nostro Iesu Christo, maximè in prophetiâ, quod pertineat
 velut ad quandam humilitatem indignam DEO, dubitemus
 illi eam tribuere, qui non dubitavit se nobis adjungere. Er
 bethet für uns / als unser Hoher Priester; Er bethet in
 uns / als unser Haupt; Er wird von uns angebethet /
 als unser GOTT. Darum last uns beydes in Ihm un-
 ser Wort und Stimme / und sein Wort und Stimme in
 uns erkennen. Last uns auch keinen Zweifel oder Ge-
 dancken machen / daß wenn etwas von unserm Heylan-
 de Christo Iesu gesaget wird / sonderlich in der Prophe-
 ceyung / als wenn es gleichsam zu einer GOTT unanstän-
 digen Niedrigkeit gehörete / wir ihn solches nicht zulegen
 wolten / weil Er sich keine Gedancken gemacht / noch ges-
 cheuet hat / sich ganz nahe zu uns zu thun / und mit uns /
 als das Haupt mit den Gliedern / zu verbinden. Freylich
 machen wir uns keine Gedancken / mit dem Messia zu
 bethen / oder Ihm im Gebeth nachzufolgen. Denn das
 sind wir schuldig zu thun / daß wir auff sein Exempel ses-
 hen; Last uns auffsehen auff den Anfänger und Vol-
 lender unsers Glaubens / vermahnet St. Paulus zum
 Hebreern am XII, 2. Gleichwie wir auch schuldig sind
 ditzfals in der Heiligen Fusstapffen zutreten / die jederzeit
 mit

mit Christo ihr Gebeth eingerichtet / und für desselben
Angezicht wohl gar seine Wort gebrauchet haben / sonders
lich / wie allbereit gehöret / aus der dritten Bitte: HERR /
dein Wille geschehe.

Dein Will' gescheh / HERR GOTT / zugleich /
Auff Erden wie im Himmelreich /
Gib uns Gedult in Leidens-Zeit /
Gehorsam seyn in Lieb und Leid /
Wehr und steur allem Fleisch und Blut /
Das wider deinen Willen thut.

Also gesetzt / daß David in unsern Texts Worten für sei-
ne eigene Person bethet / und zwar zu dem HERRN Mes-
sia / daß Er zu dem sein Gebeth eingerichtet habe / wie der
9. versicul des mehr erwehnten LXXXVI. Psalms dies
ses fast klar machet: Alle Heyden / die du gemacht hast /
werden kommen / und für Dir anbethen / HERR /
und deinen Namen ehren; Welche Wort die recht-
gläubigen Theologi mehrentheils von Christo JESU
außlegen: So erfodert unsere Schuldigkeit / daß wir mit
David solch Gebeth auch gebrauchen. Denn wem wol-
ten wir in solchem Stück sonsten nachfolgen / wenn wir
dem ewigen Sohne Gottes / und seinen Heiligen oder
Gläubigē nachzufolgen wolten bedenden tragen? Sehet
an die Exempel der Alten / und mercket sie; Geden-
cket an eure Lehrer / *μνημονεύετε τῶν ἡγούμενων ὑμῶν*, ges-
dencket an eure Führer / an eure Fürgänger / die euch
mit guten Exempeln fürgeleuchtet / und das Wort
C ij Gottes

Gottes gelehret haben / welcher Ende schauet an / und folget ihrem Glauben nach / gehören hieher die Sprüche Syrach II, 11. Hebr. XIII, 7. Also macht es David im XXXII. Psalm / vers. 6. wenn er sich auff die Exempel der Heiligen berufft: Dafür werden dich alle Heiligen bitten zu rechter Zeit / darum wenn grosse Wasserfluth kommen / werden sie nicht an dieselbigen gelangen; so sezet er sein eigen Gebeth: Du bist mein Schirm / du wolest mich für Angst behütē / daß ich errettet ganz frölich rühmen könnte / Sela. Nämlich / wir sehen billig auff Jesum und auff seine Heiligen; Stellen sie ihren Willen in Gottes Willen / bethen sie inbrünstig / andächtig / beharlich / unablässig / mit rechtschaffener Busfertigkeit / gläubigem Herzen / und richten dasselbe einig und allein nach Gottes Willen ein / so folgen wir ihnen billig / und schicken unser Gebeth zu Gott im Himmel ohne Unterlaß ab / weil wir zumahl unsere liebe Noth und Anliegen auff dem Halse haben / die uns darzu treibet / wiewohl auch der Göttliche Befehl / sampt der Göttlichen Verheißung uns darzu auffmuntern soll. Denn es stehet freylich nicht in unserer Willkühr / ob wir bethen wollen / es mögen in diesem Stück die Prodicianer oder Adamianer von des Gebeths Unnöthigkeit fürbringen / was ihnen beliebt; sondern Gott hats durch aus befohlen / daß wir disfalls unsere Schuldigkeit beobachten / und ihm seinen Dienst leisten sollen / Deuter. VI, 13. Psalm. L, 15. Esa. LV, 6. Matth. IV, 10. VIII, 7. XIII, 33. Rom. XII, 12. So bethen wir auch nicht vergeblich / sondern die gnädige Erhörung folget gewiß darauff; Denn der HERR ist nahe allen /
die

die Ihn anruffen / allen / die Ihn mit Ernst anruffen.
 Er thut was die Gottsfürchtigen begehren / und höret
 ihr Schreyen / und hilfft ihnen / Psalm. CXLV, 81. 19.
 So sey es demnach im Namen des HERRN mit David
 und andern gläubigen Kindern Gottes aus dem V.
 Psalm / v. 1. seqq. gewagt : HERR / höre mein
 Wort / mercke auff meine Rede / vernimm mein
 Schreyen / mein König und mein GOTT / denn ich
 wil für dir bethen. HERR / früh wollest du mei-
 ne Stimme hören / früh wil ich mich zu dir schicken /
 und drauff mercken. Oder wie er anderweit redet :
 GOTT / höre mein Gebeth / und verbirge dich nicht
 für meinem Flehen / mercke auff mich / und erhö-
 re mich ; Höre GOTT mein Geschrey / und mercke
 auff mein Gebeth. Hienieden auff Erden ruffe ich zu
 dir / wenn mein Hertz in Angst ist / du woltest mich
 führen auff einen hohen Felsen. Oder wie Er auch
 in unserm Text bethet : Thue ein Zeichen an mir / daß
 mirs wohlgehe / &c. Wo diese und dergleichen Stim-
 me gehöret / oder wo ein solch Gebeth aus gläubigen Her-
 zen abgeschicket wird / da darff St. Bernhard seinen
 Spruch ohne Einrede widerholen l. de Animâ seu Medit.
 devotiss. c. VI. Noli vilipendere orationem tuam, qvoni-
 am ille, ad qvem oras, non vilipendit eam ; Sed anteqvam
 egrediatur de ore tuo, ipse scribi eam jubet in libro suo. Et
 unum è duobus indubitanter sperare debemus, qvoni-
 am aut dabit nobis qvod petimus, aut qvod nobis noverit esse utilius :

E IIj

Das

Das ist: Halte dein Gebeth nicht geringe / weil der jenige / zu dem du betest / dasselbe nicht geringe hält / sondern lässt / ehe es aus dem Munde gehet / in sein Buch schreiben. Und sollen wir aus Zween Eines gewiß hoffen oder erwarten / weil Er uns entweder geben wird was wir bitten / oder doch was Er siehet / das uns nützlicher seyn wird.

Wer soll aber / damit wir zum Andern Stücke unserer Predigt kommen / eigentlich angeruffen werden? Antwort: Niemand anders als der Einige Gott. Denn David hat in unserm Text mit niemand anders zu thun / als mit dem JEHOVA, der da barmherzig / und Gnädig / Geduldig und von grosser Güte und Treue ist / der soll sich zu ihm wenden / der soll ihm gnädig seyn / der soll ihn stärken / Stärke deinen Knecht mit deiner Macht / und hilf dem Sohn deiner Magd / hat es in vorhergehenden Worten geheissen / worauff unser Text folget: Thue ein Zeichen an mir / כִּי־אָתָּה יְהוָה עֹרְתָנִי / weil du mir beystehst / HERR / und tröstest mich. Wer uns beystehet und tröstet / wer uns hilft und errettet von unsern Feinden / wem uns läßt wohlgehen / und in der That bezeuget / daß Er unser gnädiger und helfreicher GOTT sey / der wird billig von uns mit andächtigem Gebeth und inniglichen Seuffzen angeruffen. Nun thut aber diß alles der einige Jehova oder HERR / der wesentliche Dreyeinige GOTT / Vater Sohn / und Heil. Geist; darum wird Er billig / darum soll und muß Er auch billig von uns angeruffen werden / und zwar einig und allein / weil sonst kein ander Gott / und

Noth.

Nothhelfer ist / als Er der H^{er} Zebaoth alleine. Den
 warlich es ist nur eitel Betrug mit Hügel/und mit al-
 len Bergen. Warlich es hat Israel keine Hülffe denn
 am H^{er}n unsern G^{ott} / Jer. III, 23. Diesen Schluß
 wird ein gläubiger Christ nimmermehr in Zweifel ziehen/
 noch dawider handeln; Denen Pabstlern aber ist leicht/
 so wohl die Logicke/ als auch die Heil. Schrift über einen
 Hauffen werffen. Denn sie wollen traun mit der G^{ott}
 allein gebührenden Anruffung nicht content noch zu frie-
 den seyn / und solten sie auch gleich solche Heiligen ehren
 und anruffen / die entweder niemals in rerum natura ge-
 wesen / oder die wohl gar / nicht sowohl in ihrem erdichte-
 ten Feg-Feuer / als in der Hölle brennen / massen unter
 ihren eigenen Leuten zum öfftern das Sprichwort ge-
 höret wird: Multorum reliquiae coluntur in terra, quorum
 animae ardent in inferno, viel Heiligthümer der ver-
 meyneten heiligen Körper werden auff der Welt geehret/
 und angebethet / derer Seelen in der Hölle brennen müs-
 sen. Also muß Maria / die hochgelobte Mutter Gottes /
 dero Ehre wir in unsern Kirchen keines wegcs verklei-
 nern / sondern sie willig und gerne selig preisen wie alle
 Kindes Kinder / nach dem 1. Cap. Luc. v. 48. ohne daß
 wir ihr die nicht gebührende Göttliche Ehre auch nicht ge-
 ben können noch sollen / diesen abgöttischen Leuten die Me-
 lecheth oder Königin des Himmels seyn / welche dort Je-
 rem. VII, 18. XLIV, 17. 18. 19 die Israeliten anruffen /
 und sie mit göttlicher Ehre / auch mit Speiß / Opfern ver-
 ehren / und deswegen mit vielen harten Worten gestraf-
 fet werden. Bekandt ist / daß wohl eher im Pabsthum ein
 solch

solch Gemälde verfertigt worden / da ein bußfertiger
Sünder für der Mutter Gottes kniende / diese mit ent-
blösten Brüsten für dem Sohne Gottes stehende / der
Sohn Gottes seinen himmlischen Vater anrufende / und
Gott der himmlische Vater die Bitte seines Sohnes erhö-
rende / ist gemahlet worden. Bey dem Sünder sind diese
Wort gestanden:

Te rogo, virgo pia, me nunc defende Maria.

Dich / Mutter Gottes / bitte ich /

In meiner Noth erhöre mich.

Diese hat darauff mit entblösten Brüsten ihren Sohn
Christum Jesum angeredet:

Hæc quia suxisti, Fili, veniam precor isti.

Weil du dich von mir lassen säugen /

So wollst du diesem Gnad erzeigen.

Der HERR Christus hat sich so dann zu seinem Va-
ter gewendet mit denen Worten:

Vulnera cerne, Pater, fac quæ rogitat mea mater.

Sieh / Vater / meiner Wunden Art /

Erhöre meine Mutter zart.

Und darauff soll es bey dem himmlischen Vater geheissen
haben:

Quæque petita dabo, Fili, tibi nulla negabo.

Mein Sohn / ich wil dir alles geben /

Und deiner Bitt nicht widerstreben.

So genau wissen die Herren Papiſten den Modum pro-
cedendi, wie es im Himmel zugehet / wenn ein armer
Sünder Hülffe und Gnade bey Gott erlangen soll / nur
daß

daß ihre Melechet zum ersten möge angeruffen / und als eine Fürsprecherin / ja als eine Mittlerin und Erlöserin gehalten werden. Die heilige Schrift aber weis von solcher Ordnung / und von dem Fürbitter-Ambt der Marien nichts. Zwar das ist Gottes Wort gemäß / daß der H^{Er}: I^{Es}us unser Fürbitter sey / und daß Er noch heute zu Tage uns bey seinem himmlischen Vater vertre- te / nach St. Johann. Spruch I. Johann. II, 1. Ob je- mand sündiget / so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vater / I^{Es}um Christ / der gerecht ist. So ste- hen auch noch heute zu Tage die Worte des H^{Er}in I^{Es}u in ihrem Vigor Johann. XIV, 13. Was ihr bitten wer- det in meinem Namen / das wil ich thun / auff daß der Vater geehret werde in dem Sohne. Was ihr bitten werdet in meinen Namen / das wil ich thun. Und schliessen wir deswegen mit St. Paulo recht Ephes. III, 12. Durch I^{Es}um Christum haben wir Freudigkeit und Zugang in aller Zuversicht durch den Glauben an Ihn. Alleine wo und an welchem Ort in der heiligen Schrift ist enthalten / daß die Mutter Gottes / Ma- ria / uns zu einer Fürsprecherin / ich geschweige zu einer Mittlerin und Erlöserin sey fürgestellt worden? Der Spruch St. Pauli I. Tim. II, 5. ist Sonnenklar: Es ist ein G^{ott} / und ein Mittler zwischen G^{ott} und den Menschen / nemlich der Mensch I^{Es}us Christus. So trifft auch der Spruch Esa. XLII, 8. die Mariam nicht minder / als alle andere Heiligen: Ich der H^{Er} / das

D

ist

ist mein Name / und wil meine Ehre keinem andern
 geben / noch meinen Ruhm den Gözen. Woraus
 denn leicht zu schliessen / was von dem ganzen Dienst der
 Heiligen zu halten sey / wenn sie sonderlich als Patroni
 und Schutz-Herren / oder als Schutz-Götter über Städte
 und Länder / oder auch über Menschen und Vieh auffge-
 worffen werden / als wenn St. George und St. Martin
 denen Teutschen helffen sollen / St. Jacob denen Spani-
 ern / Dionysius denen Franzosen / Ludwig den Ungern /
 Wenzel den Böhmen / Ambrosius den Meyländern /
 Bonifacius den Dürtingern; Wenn St. Urban soll den
 Weinstock bewahren / Florian das Feuer / St. Galle die
 Gänse / Wendelinus die Schafe / Antonius die Schweine /
 Eulogius die Pferde / Pelagius die Kühe; Item / wenn
 St. Apollonia soll die Zahn-Schmerzen stillen / St. Ot-
 tilia die Augen curiren, Libonius den Stein / Valentinus
 die Epilepsie und Schwere-Noth vertreiben / worbey so daß
 lauter Zeichen und Wunder fürgehen / wenn sonderlich
 die Maria allen andern vorgezogen / und angeruffen
 wird / so hat sie oft mit dem Haupte genickt / freundlich
 gelachet / und ihren Klienten alsbald aus Noth geholff-
 fen. Denn das ist / der Pabstler Gedancken nach / de-
 nen Heiligen leichte / und haben sie wohl eher / auch noch bey
 ihrem Leben / die Krafft und Macht Wunder zu thun
 außgeübet; Zum Exempel: Wenn St. Bernhard die
 Fliegen und Mücken verbannet / Bonifacius die Füchse
 gezwungen / daß sie die gefressenen Hüner wiedergeben
 müssen; oder wenn Gottfried der Capuziner die gebrate-
 nen Hüner fliegend gemachet / oder Franciscus denen Fis-
 schen geprediget / die mit Bewegung ihrer Floss-Federn
 und

und Schwänke zu verstehen gegeben / daß ihnen die Predigt trefflich gefallen habe / und was dergleichen Saal-
 Baderen mehr seyn / die sich diese grosse Leute nicht schämen für zu bringen. Dahero auch desto weniger Wunder / wenn in Entstehung der Heiligen Hülffe / sie sich hernacher wohl gar auff Gespänste / auf Erscheinung der guten und bösen Engel / und auff die Hülffe des Teuffels selbst verlassen / mit dem Heyden sagende: *Flectere si nequeo superos, acheronta movebo*: Kan ich Gott und die Heiligen nicht erbitten / so muß mir einander helfen; *Nam etiam ex inimicis salus*, auch von Feinden / und also vom Teuffel selbst muß uns geholffen werden / hat es wohl ehe bey einem vermessenen Münche geheissen / wenn er als ein guter Necromanticus und Schwarz-Künstler Hülffe und Rettung von denen bösen Geistern erhalten wollen. Hleher gehöret / wenn man in Nöthen und Anliegen die von Gott aus erheblichen Ursachen eine Zeitlang auffgeschobene und versagte Hülffe / durch allerley verbotene Mittel ersetzen / oder doch zum wenigsten mit Gewalt ein Ding zwingen und erlangen wil / da mans doch nicht habhaftig werden kan. Daher man tummkühn / ohne raiſon auff das Glück dringet / und meynet / es könne nicht fehlen / man müsse den Sieg erhalten / wodurch nichts anders zuwege gebracht wird / als daß das Latein seinen Nachdruck erreichet: *Tentare fortunam, ubi consilio (precibus) opus est, temerarium est*, sich auff das Glück berufen / und demselben alles zu trauen / wenn Rath und Gebeth von nöthen ist / das ist Leichsinnigkeit und Vermessenheit / die nimmermehr wohl abläufft. Weit besser gehet es / wenn man zu seinen Gott mit bußfertigem Herzen flehet / Ihn andächtig anruffet / darbey seine Hoffnung

Dij

und

und Zuversicht feste machet / und mit guter Gemüths-
Zufriedenheit das Lied absinget:

Was wilt du dich betrüben /
O meine liebe Seel /
Thu den nur herzlich lieben /
Der heist Immanuel:
Vertrau dich Ihm allein /
Er wird gut alles machen /
Und fördern deine Sachen /
Wie dirs wird selig seyn.

Denn Gott verlässet keinen /
Der sich auff Ihn verläst /
Er bleibt getreu den Seinen /
Die Ihm vertrauen fest /
Läßt sichs an wunderbarlich /
Laß du dir gar nicht grauen /
Mit Freuden wirst du schauen /
Wie Gott wird retten dich.

Wir kommen aber nunmehr zum III. Stück un-
serer Predigt / was denn David und andere fromme
Herzen in unserm Text von Gott bitten und begehren?
Antwort: Ein Zeichen. $\text{הַיְשִׁיעַ לְפָנַי}$ fac mecum signum,
mache mit mir ein Zeichen. Lutherus: Thue ein Zeichen
an mir. Zeichen begehren ist heute zu Tage gefährlich.
Denn wir sind nicht an die Zeichen / sondern an das Wort
verbun-

verbunden; Nach dem Gesetz und Zeugniß/ werden sie das nicht sagen / so werden sie die Morgenröthe nicht haben / stehet im VIII. Esai. v. 20. Oder wie es im Luca am XIV, 29. heisset: Sie haben Mosen und die Propheten / laß sie dieselbigen hören. Daher auch unser Seeligmacher Johann am IV, 48. zu dem Königschen von Capernaum saget: *Εάν μὴ σημεῖα καὶ τέρατα ἴδῃτε, ὁ μὴ πισεύσητε,* wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet / so gläubet ihr nicht / welche Wort zwar der Jesuit Maldonatus non pro reprehensoriis, sed potius pro *συμβουλευτικῶς* aut *παρηγορητικῶς* halten wil / als wenn der Sohn Gottes den Königschen nicht sowohl straffen / oder sein Begehren tadeln / als ihm rathen und trösten wolle / daß seine Meynung wäre: Ihr lieben Leute / ihr könnet euch doch gar nicht rathen noch helfen / ihr könnet weder hoffen noch gläuben / wenn ihr nicht meine Zeichen sehet / drum wil ich Zeichen und Wunder thun / daß ihr gläuben könnet: Alleine wer siehet nicht die Verkehrung der Meynung Christi? Die Sache ist mehr als zu klar / daß der H. Er. Jesus dem Königschen harte zu redet / und ihn dadurch von den Zeichen und Wundern auff sein allmächtiges Wort führen und weisen wil. Gleich wie Er auch Matth. XII, 39. und XVI, 4. die Juden straffet / daß sie ein sonderlich Zeichen begehreten: Die böse und ehebrecherische Art suchet ein Zeichen / und es wird ihr kein Zeichen gegeben / denn das Zeichen des Propheten Jonas. Denn unser Glaube gründet sich nicht auff Zeichen / sondern auff Gottes Wort. Der Glaube kommt aus der Predigt / das

Predigen aber durch das Wort Gottes / steht Rom. X, 17. Voluntas bona non indiget signis iuari, heist es bey Chrysoftom. Hom. 12. in Matth. Des Menschen/nach Gottes Wort eingerichteter guter Wille / bedarff nicht / daß ihm durch Zeichen geholffen werde / wohl aber bedarff er das Gebeth / damit er Gott seine Wege befiehet / und Ihm den Ausgang anheim giebt / welches St. Augustin / Quäst. 63. in Genes. da er von Abrahams Hauß-Boigte / dem Eleazar redet / wie er bey fürhergehender Eheverbung des Isaacs / Genes. XXIV, 13. 14. ein sonderlich Zeichen begehret / mit Christi Exempel beweiset / daß Er / auff des bösen Feindes Anmuthen / Er solte durch ein sonderlich Zeichen beweisen / daß er Gottes Sohn sey / seine Göttliche Allmacht nicht habe wollen sehen lassen / sondern habe sich vielmehr mit Gottes Wort geschützet ; du solt Gott deinen Herrn nicht versuchen / Matthæ. IV, 7. Deuter. VI, 16.

Zwar ist nicht ohne / daß gläubige fromme Herzen wohl eher gewisse Zeichen begehret / und auch von Gott erlanget haben / als Eleazar / Gen. XXIV. 12. Josua. Joh. X, 12; Gideon, Judic. VI, 17; Hiskias, Esai. XXXVIII, 7. Also wird dem Könige Ahas ausdrücklich befohlen / er solle ein Zeichen fodern: Fodre dir ein Zeichen vom Herrn deinem Gott / es sey hunden in der Hölle / oder droben in der Höhe / sagt Gott der Herr durch den Propheten Esaiam Cap. VII, 11. und wird der Prophet darauff zornig / wenn der heuchlerische König sich mit denen Worten beschönmigen wil: Ich wils nicht fodern / daß ich den Herrn nicht versuche. Denn es war Gottes Befehl/

Befehl / er sollte es thun / damit seine gnädige Verheißung nicht ferner in Zweifel gezogen würde. So ist auch unvergessen / was die Mutter Gottes Maria für Worte gebrauchet / als ihr der Engel die Menschwerdung des Herrn Messias ankündigte / daß sie Ihn in ihren Jungfräulichen Leibe empfangen solle: πῶς ἔσται τὸτο, wie soll das zugehen? Quomodo istud fiet? Wie soll diß geschehen? Sintemal ich von keinem Manne weis / gleich als hätte sie auff ein Zeichen gezelet / gestalt auch der Engel ihr zu einem sonderlichen Zeichen das schwanger gehen ihrer alten verlebten Ruhmen / Elisabeth / andeutete / mit dem Zusatz: ὅτι ἐκ ἀδυνατήσας τῷ θεῷ πάντα ῥήματα, bey GOTT ist kein Ding unmöglich. Luc. I, 34. 36. 37.

Alleine zugeschwetgen daß das Zeichen fodern im Alten Testament oder auch zum Anfange des Neuen / auff gewisse Masse ist erlaubet gewesen; Surculus enim indiget humectatione, wie es Rad. Ardentius gar schön erkläret: Wie ein zartes Reiß / oder ein junger Baum immer Feuchtigkeit bedarff / daß man ihn deswegen nothwendig in acht nehmen muß: Also ist es mit der Kirchen Neues Testaments zum Anfange gegangen / daß sie nach Art der Jüdischen Kirchen mit Zeichen ist versehen worden / inmassen auch die Jünger und Apostel des Herrn mehrmals Zeichen und Wunder gethan haben. Nachdem aber dieser geistliche Baum zum völligen Wachsthum kommen / so darffer keiner Begießung / die da bestehet in Zeichen / daß es vielmehr heist / wie St. Augustinus l. 22. de C. D. cap. 8. saget: Quisquis adhuc prodigia ut quærat, inquirat, magnum est ipse prodigium, qui mundò credente non credit, wer heute zu Tage annoch Zeichen oder Wunder

der

der Werck fodert / daß er glauben möge / der ist selbst ein
 seltsam Meer-Wunder / weil er nicht gläubet / da doch
 die ganze Welt gläubet. Welches zumahl die Herren Pa-
 pisten billig erwegen solten / wenn sie als neue Donatisten
 und Mirabiliarii, von unsern Kirchen sonderliche Zeichen
 und Wunder begehren / gleich als wenn man noch heute
 zu Tage dieselben bedürffe / als wenn die Lehre / so die Lu-
 theraner aus GOTTES Wort führen / nicht eben dieselbe
 durch die Apostel mit vielen Zeichen und Wunder bestei-
 gte Lehre wäre. Wir wissen durch Gottes Gnade den
 Grund unserer Lehre / wir wissen an wen wir glauben /
 wir haben das Wort lauter und klar / was sollen uns die
 Zeichen? Zugeschweigen / sage ich / dieses alles / so ist es
 gar ein anders / Zeichen fodern aus Unglauben und Zweis-
 felhaftigkeit / Luc. XI, 16; aus Bosheit / Matth. XII, 39;
 aus Fürwitz und Begierde zu neuen Sachen / wie also
 Herodes ein Zeichen von dem Sohne GOTTES erwartete /
 Luc. XXIII, 8; Oder wie man im Pabsthum sich die Oh-
 ren nach neuen Zeichen und Wundern / nach neuen Of-
 fenbarungen und Erscheinungen der Engel jucken läßt
 set; Und ein anders ist / wenn man aus Gottes Wort
 und Befehl Zeichen begehret / oder wenn man das Zeichen
 begehren also einrichtet / daß man einig und allein Got-
 tes Willen nach gehet / sich demselben in allen Dingen
 conformiret. Jenes ist zu tadeln / dieses zu loben; Je-
 nes ist verbothen / dieses gebotten / und weiß David
 solches alles wohl / drum auch seyn Gebeth / daß GOTT
 ein Zeichen an ihm thun wolle / mit solchem Bedinge ver-
 standen werden muß / wenn es dem frommen GOTT
 gefalle / und dessen Willen nicht zu wider. Thue ein
 Zeichen

Zeichen an mir / das ist / wie es Sirach gtebt Cap. XXXVI,
6. 7. Thue neue Zeichen und neue Wunder; Erzeige
deine Hand und rechten Arm herzlich. Dergleichen
Bitte eine gläubige in Noth steckende Seele auch noch diese
Stunde wiederholen kan / wenn sie nur mit dem frommen
Churfürsten zu Sachsen / Herzog Johann Friedrichen /
sich darben des Liedes gebrauchet:

Wies Gott gefällt / so gefällt mirs auch /
Und laß michs gar nicht irren;
Ob mich zu Zeiten beist der Rauch /
Und wenn sich schon verwirren /
All' Sachen gar / weis ich fürwahr /
Gott wirds zuletzt wohl richten /
Wie Er wil han / so muß ergahn /
Sols seyn / so seys ohn dichten.
Wies Gott gefällt / zu fried ich bin /
Das übrig laß ich fahren;
Was nicht soll seyn / stell ich dahin /
Gott wil mich recht erfahren /
Ob ich auch wil Ihm halten still /
Wird auch wohl Gnad bescheren /
Dran zweiffel nicht / sols seyn man spricht /
So seys / wer kans Gott wehren.
Wies Gott gefällt / dasselb ich wil /
Und weiter nicht begehren;

E

GOTT



Gott hat mein'n Sachn gesteckt ein Ziel/
 Die bleiben und müssen wahren/
 Das Leben mein / geb ich auch drein /
 Auf guten Grund zu bauen/
 Und nicht auff Eys / sols seyn so seyns /
 Wil Gott allein vertrauen.

Ist noch übrig das IV. Stück unserer Predigt / zu
 was Ende David von GOTT ein Zeichen begehret habe:
 HERR / thue ein Zeichen an mir / daß mirs wohlge-
 he / daß es sehen / die mich hassen / und sich schämen müs-
 sen / daß du mir beystehest / HERR / und tröstest
 mich. In Schulen theilet man die End-Ursache eines
 Dinges in Finem Cujus & Cui. Der Finis Cujus ist das jes-
 nige / weßwegen etwas fürgenommen und begehret
 wird / also daß es nicht zugleich das Subjectum, oder den
 Jenigen einschleift / deme es zugefallen fürgenommen
 oder begehret wird; Finis Cui aber schleift das letztere zu-
 gleich mit ein / nemlich das Subjectum, deme zum besten
 ein Ding gefodert oder begehret wird. Als zum Exem-
 pel: Ein Arzt gibt seine Medicamenta aus / daß die Ge-
 sundheit erfolgen soll / die ist sein Finis Cujus, um des will-
 len er laboriret, daß sie erlanget werden möge; der Kran-
 ke aber ist der Finis Cui, deme er die Gesundheit zu wege
 bringen wil. Ziehen wir diese distinction auff unsern
 Text / so finden wir beydes darinne enthalten / wie nem-
 lich David ein Zeichen begehre הוֹדוּ in bonum, oder zum
 guten / das ist / ein solch guth Zeichen / das von Gottes
 Güte herrühre / daß dieselbe sich würcklich herfür thue und
sehen

33019

sehen lassen solle. Denn Gott ist nicht allein wesentlich gut / und also das höchste und Vollkommenste Gut / an welchem wir all unser Vergnügen haben können / wie darauff Assaph zieleet im LXXIII. Psalm / v. 25: Wenn ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel und Erden / wenn mir gleich Leib und Seele verschmacht / so bist du doch / GOTT / allezeit meines Herzens Trost / und mein Theil; Sondern Er beweiset auch seine Göttliche Güte oder Gütigkeit allen seinen Creaturen / absonderlich dem Menschen / für welchem Er alle seine Güte hergehen läset / also / daß Jeremias in seinen Klagliedern am III, 22. Ursache bekommt / dßfals die Wort zu gebrauchen: Die Güte des HERRN ist / daß wir nicht gar aus sind / seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende / sondern sie ist alle Morgen neu / und deine Treu ist groß. Damit sich nun diese Güte ferner und ferner erweise / so heist es bey David: HERR / thue ein Zeichen an mir / ein Zeichen deiner Güte / Gnade und Barmherzigkeit / offenbare deine Güte / die so weit reichet als der Himmel ist / Psalm XXXVI, 6. Beweise deine wunderliche Güte / du Heyland derer / die dir vertrauen / denn du bist freundlich / und deine Güte währet ewiglich / wie er theils im XVII, 7. theils im CXIX, I. theils im CXXXVI. Psalm / v. I. redet. Weil aber dieses noch nicht gnung seyn würde / wenn also nur blosser Dinge Gottes Güte entstünde / und sich spühren ließe / in dem Gott dieselbe denen Menschen / Kindern

Eij

wil

wil mitgetheilet wissen / die auch solcher Güte wohl bedürffen; Als siehet David freylich auff den Finem Cui, wem solche Güte widerfahren solle. Und weil er derselben auch nicht entrathen kan / so wil Er sie für allen Dingen an ihm selber außgeübet wissen. Daher der Herr Lutherus seine Wort also vertiret: Daß mirs wohlgehe; Thue ein Zeichen an mir / daß mirs wohlgehe / daß ich solche deine Güte würcklichen empfinden / un̄ in meinem Herze sicher werde / daß du mein Schutz und mein gnädiger GOTT seyst / nach den LIX. Psalm / v. 18. Ob aber GOTT der HERR ein solch Zeichen an David erwiesen habe / ist keines wegcs zu zweiffeln / weil Er ihn aus vielfältiger / so wohl leiblicher als geistlicher Noth / Elend und Jammer mehrmals gerissen hat. St. Augustinus erkläret solch Zeichen von der Auferstehung JESU CHRISTI. Denn gleichwie er den ganzen LXXXV. oder nach der Teutschen Bibel LXXXVI. Psalm von Christo außgeleget hat / also hat Er unsern Text auch auff Ihn gezogen / und quod signum, nisi resurrectionis? fragt er / was für ein Zeichen soll GOTT an Christo gethan haben / als eben das Zeichen der Auferstehung? Führet darauff fort / und ziehet das XII. Cap. Matthai an: Dominus dicit: Generatio hæc prava & amaricans signum qværit, & signum non dabitur ei, nisi signum Jonæ Prophetæ: Der liebste Heyland sagt / die böse und ehebrecherische Art suchet ein Zeichen / und es wird ihr kein Zeichen gegeben werden / denn das Zeichen des Propheten Jonas. Denn gleichwie Jonas war drey Tage und drey Nacht

Nacht

Nacht in des Walfisches Bauche / also wird des Menschen Sohn drey Tage und drey Nacht mitten in der Erden seyn. Ergò cum capite nostro jam factum est signum in bono, schreibt St. Augustinus ferner so ist demnach mit unserm Haupt es dahin kommen / daß **GOTT** der himmlische Vater ein Zeichen zum guten an ihm erwiesen hat. Dicat & unusquisque nostrum: Fac mecum signum in bono, quia in novissimâ tubâ, in adventu Domini, & mortui resurgent incorrupti, & nos immutabimur, darum sol auch ein jeglicher die Wort unter uns gebrauchen: Thue ein Zeichen an mir / daß mirs wohlgehe / denn zur Zeit der letzten Posaunen / in der Zukunft des **HERREN** / werden die Todten auch auferstehen - unverweslich / und wir werden verwandelt werden / welches ein gut Zeichen seyn wird / daß es uns ewig wohlgehen werde. Alleine obgleich dieses der analogie des Glaubens nicht zu wider ist / so haben wir doch oben gemeldet / daß der 86. Psalm den Buchstaben nach / mehr dem Königlichen Propheten David selbst / als dem **HERREN** Messiaë zugeleget werden müsse / daher auch das an David erwiesene Zeichen die Ausleger anders erklären / und gehet sonderlich Lyra dahin / daß er durch das Zeichen das Rauschen auff den Wipfeln der Maulbeer-Bäume verstehet / davon im 11. Sam. V, 25. zu lesen / daß als David bey vorhabender Schlacht mit den Philistern den **HERREN** fraget / ob er wider seine Feinde gerades weges an marchiren solle? er von dem **HERREN** zur Antwort bekömmt: Du solt nicht hinauff ziehen / sondern komm von hinten zu ihnen /

E iii

daß

daß du an sie kömmeſt gegen den Maulbeer-Bäu-
 men. Und wenn du hören wirſt das Krauſchen auff
 den Wipffeln der Maulbeer-Bäume einher gehen /
 ſo zaue dich / denn der HERR iſt denn außgegan-
 gen für dir her / zu ſchlagen das Heer der Philifier ;
 Alleine diß iſt auch zu weit geſuchet / und kan weder aus
 der Hiſtorie / noch aus dem Pſalm erwieſen werden /
 daß David / als er ſolchen Pſalm außgeſezet / eben wi-
 der die Philifier außgezogen ſey. Die beſte / und mit
 dem Text genau über einkommende Meynung iſt / daß
 David beydes in leiblichen als geiſtlichen Nöthen die
 würckliche Erweiſung und Beweiſung der Güte / Gna-
 de und Barmherzigkeit ſeines Gottes geſuchet / damit
 an einem Theil ſein Herz derſelben verſichert / am an-
 dern Theil auch ſeine Feinde dadurch ſchamroth ge-
 macht würden. Denn Er erwehret aller dinges den
 Finem Cui, warum GOTT der HERR ein Zeichen
 an ihm thun / und ſeine Güte erweiſen ſolle / nemlich /
 daß es ſehen die mich haſſen / *וְיִשְׁתָּבֹשׁוּ* und ſich ſchämen
 müſſen / daß du mir beyſteheſt / HERR / und tröſteſt
 mich. Die Lateiniſche Bibel hats vertiret: Ut videant
 qui oderunt me, & confundantur; ſcilicet confuſione non
 ad ipſorum perditionem, ſed potiùs emendationem, ſi mo-
 dò voluerint, wie D. Bakius recht hinzu geſezet hat / das
 iſt / daß es ſehen / die mich haſſen / und darüber confundi-
 ret / verwirret oder irrig / und alſo ſchamroth gema-
 chet werden / nicht zwar zu ihrem Verderben / ſondern
 viel mehr zu ihrer beſſeren Bekehrung und Erhaltung /
 wenn ſie nur ſelbſten wollen. Denn das iſt frommer
 Herzen

Herzen Art / daß sie bitten und bethen um die Erwei-
 sung der Güte / Gnade und Barmherzigkeit GOTTES /
 nicht daß sie allein für ihre Person aus Unglück erret-
 tet / und in guten Zustand gesetzt / sondern daß auch
 andere / ihre Freunde und Feinde oder Widerwertigen
 möchten gewonnen / zu GOTT bekehret / und zum
 ewigen Leben befördert werden. Wollen aber ihre
 Feinde und Verfolger sich endlichen gar nicht gewinnen
 lassen / nun so mögen sie erwarten / ut in iudicio confun-
 dantur perniciosè, qui in hac vitâ confundi nolunt salubri-
 ter, wie Augustinus abermals über unsere Texts Wor-
 te schreibet / daß sie am Jüngsten Gerichte mit ihrem
 ewigen Schaden zu Schanden werden / weil sie sich in
 diesem Leben zu ihrem besten nicht haben schämen wol-
 len. Denn GOTT wird so dann / Vermöge des LXIV.
 Psalms / vers. 8. seqq. plötzlich schiessen / daß es ihnen
 wehe thun wird. Ihre eigene Zunge wird sie fäl-
 len / daß ihr spotten wird / wer sie sihet / und alle
 Menschen die es sehen / werden sagen : Das hat
 GOTT gethan / und mercken daß sein Werck sey.
 Die Gerechten aber werden sich des HERRN freu-
 en / und auff Ihn trauen / und alle fromme Herzen
 werden sich des rühmen / nemlich / daß ihnen GOTT
 würcklichen beygestanden / und sie mit unermäßlichen
 Trost beseliget habe. Gestalt es ihnen denn am Trost
 nimmermehr wird mangeln können / weil die Verheiß-
 sung klar ist / Esa. LXVI, 13. Ich wil euch trösten / wie
 einen seine Mutter tröstet / ihr sollet an Jerusalem
 ergetet


ergetzet werden. Ja ihr werdet's sehen / und euer
 Herz wird sich freuen / und euer Gebeine soll grünen
 wie Gras. Welches denn auch die Ursache ist / war-
 um sie sich dem gnädigen Willen Gottes noch desto
 genauer untergeben / und ihm nachmals alles / was
 ihnen auff dieser Welt begegnen kan / anheim stellen /
 mit der Christlichen Kirche wiederholende das Lied:

Wer Gott vertraut / hat wohl gebaut
 Im Himmel und auff Erden /
 Wer sich verläßt / auff Jesum Christ /
 Dem muß der Himmel werden.
 Darumb auff dich / all Hoffnung ich /
 Ganz fest und steiff thu setzen /
 Herr Jesu Christ / mein Trost du bist /
 In Todes-Noth und Schmerzen.
 Dein tröst ich mich / ganz sicherlich /
 Denn du kanst mir wohl geben /
 Was mir ist noth / du treuer Gott /
 In diesem und jenem Leben.
 Gib wahre Reu / mein Herz erneu /
 Errette Leib und Seele.
 Ach! höre Herr / diß mein Begehrt /
 Und laß mein Bitt nicht fehlen.

A M E N.

Lebens=

Lebens - Lauff.


 Unserer seelig verstorbenen
 Frau Mitt - Schwester hat ihre
 Bitte traun nicht gefehlet / daß sie
 vielmehr würcklichen nach Gottes
 gnädigen Willen erlanget hat / wor-
 auff sie in ihrem ganzen Leben gewartet / nemlich
 daß ihr G D E E der H E R R wohl thun solle /
 Wir habens aus ihrem Lebens - Lauff in etwas
 zuvernehmen / welchen kürzlich zu berühren / so ist
 Sie die Erbare und Viel - Ehren - Tugendreiche
 Frau Anna Elisabetha / des Ehrenvesten
 und Wohlgeachten Herrn Johann Schmer-
 toschen von Riesenthal / Bürgers und Handels-
 manns allhier / gewesene hertzgeliebte Eheliche Hauß-
 Frau / in Budissin / von Ehrlichen Christlichen
 und bey derselben Stadt wohl bekandten Eltern /
 an das Licht dieser Welt / im Jahr Christi 1650.
 den Sonnabend / war der 21. Mai / geboren wor-
 den / und ist ihr Vater / der Ehren-wohlgeachte
 Herr Hans Bleisa / alter Bürger und Elti-
 ster der löblichen Seiffensieder - Zunft in Budissin /
F
die

die Mutter aber die Erbare und Viel = Tugend =
 reiche Frau Dorothea / des weyland Ehren =
 Besten un̄ Ehren = wohlgeachten Herrn Vences =
 lai Smolik, gewesenen Bürgern der Neuen
 Stadt Prag selige hinterlassene Eheleibliche Toch =
 ter / diese ihre liebe Eltern haben sie alsobalden
 nach der leiblichen Geburt / zum Bade der Wider =
 geburt in der heiligen Tauffe befördert / auch was
 zu Nufferziehung eines frommen und tugendhaff =
 ten Kindes von nöthen / an dieser ihrer Tochter
 nichts ermangeln lassen / sie zur wahren Gottes =
 furcht / Erbarkeit / Haushaltung / auch andern
 Christlichen Tugenden rühmlich angewiesen / da =
 hero als sie ein erbar und züchtig Leben geführt /
 hat der ietzo hochbetrübt Wittwer / als ihm seine
 erste Haus = Frau Ludomilla gebohrne Scha =
 tefkyn / längst und vor sechzehnen Jahren selig
 verstorben / eine ehrliche Christliche Liebe zu ihr
 gewonnen / ihr / und ihren lieben Vater und der
 Frauen Mutter solche offenbahret / darauff nach
 gehaltenen andächtigen Gebeth und Berathschla =
 gung sie ihme am 27. Maji in vergangenen 1670.
 Jahre / durch ein Christlich Ehe = Verlöbniß
 verspro =

versprochen / welches hernacher den 29. Junii des
 selben Jahres in Budissin durch Priesterliche Co-
 pulation vollzogen worden / mit welchem ihren lie-
 ben Herrn sie nur 35. Wochen zwar eine kurze /
 tedoch eine solche beliebliche Ehe gehabt / darüber
 sie sich selbst von Herzen erfreuet / und **GOTT**
 dem **HERRN** dafür gedancket. Ihr Christen-
 thum betreffend / so hat sie dasselbe der Gestalt
 geführet / daß sie niemand wissentlich ärgerlich /
 und sonderlich der Hoffart spinnenfeind gewesen /
 bey Anhörung **Gottes** Wortes fleissig sich finden
 lassen / so wohl auch bey den Beichtstul des Jahrs
 zum öfftern. Zu Hause hat sie sich täglich mit fleis-
 sigen Lesen / und andächtigen Beten / auch Christli-
 chen Gesängen geübet / sich von Jugend auf from /
 gegen ihre liebe Eltern ehrerbietig und gehorsam /
 und iezo hochbetrübten Wittwer freundlich und
 holdselig / gegen ihre Freunde und Verwandte ver-
 träglich / in Summa gegen jederman freundlich
 und willig erzeiget / durch ihren Glimpf / guten
 Willen / und ihr eingezogenes Leben nicht alleine
 bey Einheimischen / sondern auch bey Frembden es
 so weit gebracht / daß sie wiederumb von ihnen in
 allen Ehren gehalten worden / und izt nach ihren
 Absterben herzlich betrauret wird. Was ihre
 S ij Kranck-

Kranckheit betrifft / ist sie vor 10. Tagen unpaß
 geworden / und anfänglich einen Schauer gespü-
 ret / worauff sich groß Reißen im Rücken und Kreu-
 ze / wie auch starcke Kopff-Schmerken gefunden /
 Nachdem nun folgendes Tages der Herr Medicus
 erfordert worden / und dasselbe aus denen dama-
 ligen Umständen war gemuthmasset / daß es ein
 Fieber werden dörfste / so ist es doch darzu nicht
 gekommen / sondern es hat sich selbigen und fol-
 gende Tage so viel erwiesen / daß die anwesenden
 Zufälle sämptlich ex utero ihren Ursprung hät-
 ten / ob nun zwar denenselben durch Verord-
 nung herrlicher Arzneyen / und sonst ganz fleis-
 siger Pfleg und Wartung / aufs möglichste begeg-
 net worden / so hat es sich doch niemals zu eini-
 ger beständigen Besserung anlassen wollen / son-
 dern es haben sich über den hefftigen Eckel vor
 Speisen und Tranck und anhaltenden Kopff-
 Schmerken / und Verstopffung des Leibes / auch un-
 terschiedliche starcke Ohnmachten und Mutter-
 Erstickung gefunden / welche / alles angewandten Flei-
 ses und Verordnung herrlicher Arzneyen ungeach-
 tet / die Kräfte dermassen mitgenommen / daß zu
 ihrer Reconvalescentz und Wiedererlangung der
 Gesundheit wenig Hoffnung zu machen gewesen /
 also

also hat sie sich bald darauff / als am vergangenen
 Freytag frühe den 3. Martii / durch den Gebrauch
 des heiligen und hochwürdigen Abendmahls zu
 einen Christlichen und seligen Abschied bereit ge-
 macht / sich inwährender Kranckheit ganz gedul-
 tig und stille erzeigt / fleissig gebethet / gesungen /
 und sich ganz und gar in den Väterlichen Willen
 Gottes mit kindlichen Gehorsam und Vertrauen
 ergeben / immerzu wiederholende die Wort: Wie
 GOTT wil / ic. doch nach einem seligen Sterb-
 stündlein sehr verlanget / und gar gerne die arge
 und böse Welt verlassen / sich nach den ewigen Le-
 ben herzlich gesehnet / ihre Seele / mit schönen
 Seufftzen und Gebethen / zu der anwesenden Ver-
 wunderung / den lieben GOTT befohlen / ihre Ar-
 men außgestreckt und gesagt: Nun fahr ich
 hin zu Jesu Christ / meine Arme thue ich auß-
 strecken / und darauff nach tröstlichen Zuspruch ih-
 res Reichs Vaters / auch geschehener Einsegnung
 in rechten Glauben an Christum ihren Heyland /
 sanfft und selig entschlaffen am vergangenen Son-
 nabend als den 4. Martii nach Mitternacht ein
 Viertel auff ein Uhr / nachdem sie das 21. Jahr / 10.
 Wochen / 4. Tage ihres Alters erreicht. Gott
 verleyhe uns zur Zeit unsers Sterbens / auch ein
 K ii feliges

seliges Ende/ und am Jüngsten Tage eine fröliche
 Auferstehung zum Ewigen Leben/ Amen.

Es bleibet darben/ daß sie nicht vergeblich von
GO**T**e begehrt / daß Er ihr wohl thun/oder
 es ihr wohl gehen lassen solle. Denn das
 Zeichen ist würcklichen da / es gehet ihr wohl / und
 besser als sie immermehr wünschen und begehren
 können. Es gehet ihr wohl dem Leibe/ es gehet ihr
 wohl der Seelen nach/ und wird ihr dermaleins am
 Jüngsten Tage noch besser gehen/ daß es ihre Wider-
 wertigen werden sehen/ un̄ die Wort ausdem V. Cap.
 Sap. V, 3. 4. 5. wiederholen: Das ist die / welche wir
 etwa für ein Spott hatten / und für ein hönisch
 Beyspiel. Wir Narren hatten ihr Leben für
 unsinnig / und ihr Ende für eine Schande / wie
 ist sie nun gezehlet unter die Kinder Gottes/ und
 ihr Erbe ist unter den Heiligen.

Der hochbetrübtte Herr Wittwer kan sich bes-
 ser nicht trösten / als wenn er seiner seligen Ehe-
 liebsten nachfolget / und sich seines Gottes Wil-
 len im heiligen Gehorsamen untergiebet/ versichert/
 daß die Göttliche Güte auch an ihm werde ein Zei-
 chen thun / und es ihm lassen wohl gehen. Denn
 der H**E**r verstoffet nicht ewiglich / sondern Er be-
 trübet wohl / und erbarmet sich wieder nach seiner
 grossen

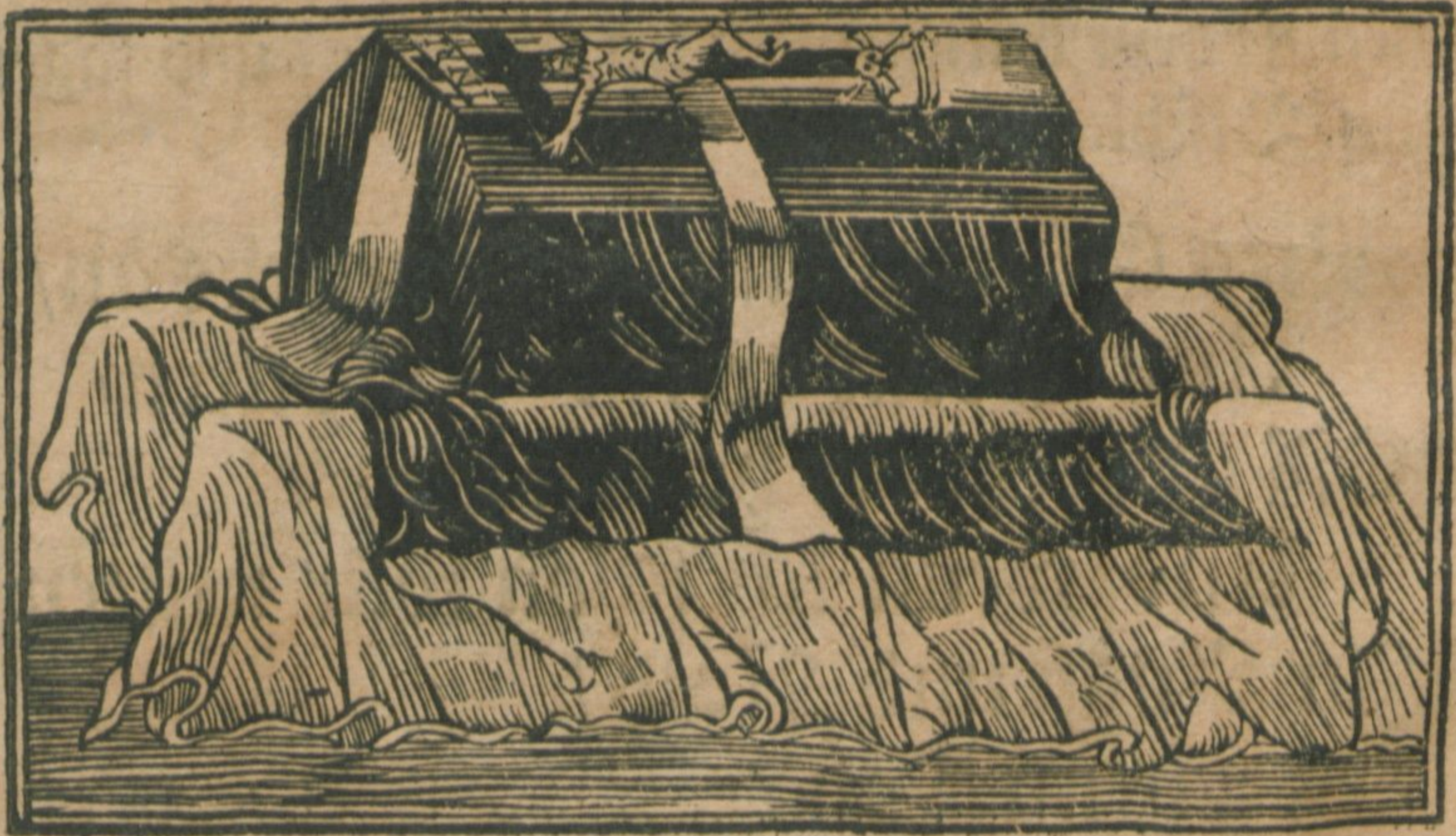
grossen Güte. Denn ER nicht von Herzen die Menschen plaget und betrübet/nach Jeremiae Ausspruch / Thren. III, 31. 32. 33. Welcher Worte Nachdruck damit Er in seinem betrübten Zustande genau empfinden möge / wir ihm den Beystand Gottes des werthen Heiligen Geistes / wie auch dessen kräftigen Trost / sampt Christlicher Geduld von Herzen wünschsen. Uns aber und alle das unsrige / und sonderlich unser Leben und unsern Tod untergeben und unterwerffen wir gleicher Gestalt dem heiligen Willen Gottes / und sagen zum Beschluß:

Wies Gott gefällt / so nehm ichs an/
 Umb Gduld wil ich Ihn bitten/
 ER ist allein der helfen kan/
 Und wenn ich schon wär mitten
 In Angst und Noth /
 Leg gar im Tod /
 Kan Er mich wohl erretten
 Gewaltiger Weiß /
 Sols seyn so seyns /
 Ich gwinns / wer nur wil wetten.
 Wir

Ze 1990

OK

Wir werdens allesampt durch GOTTES Gnade
gewinnen / darauff wirs auch wagen / und im Na-
men GOTTES ein heiliges Vater Unser be-
then / versichert / daß uns GOTT gewisz und ü-
bergewisz geben werde / was Ihm zu Ehren / und
zu Beförderung so wohl unsern zeitlichen / als
auch ewig-währenden Wohlergehen
gerichen wird.



30



QR. 340.
Thue
B
N
Fr
Des
Herz
Wohl
Welche
re ihres Al
di
D.
Leip



Inches 1 2 3 4 5 6 7 8

Centimetres 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19

© The Tiffen Company, 2007

TIFFEN Color Control Patches

Blue	Cyan	Green	Yellow	Red	Magenta	White	3/Color	Black
Light Blue	Light Cyan	Light Green	Light Yellow	Light Red	Light Magenta	White	Light Grey	Black
Dark Blue	Dark Cyan	Dark Green	Dark Yellow	Dark Red	Dark Magenta	White	Dark Grey	Black

Z^e
1990

den
n
wohl
den
d
den
hten
bens
Man
II. Jah
V. Martii
P.
n.

29.

